



19. Sonntag nach Pfingsten

Den Nächsten lieben

19. Sonntag nach Pfingsten

Den Nächsten lieben

Hass erregt Streit, aber die Liebe deckt alle Verfehlungen zu.

Spr 10, 12

Apostel:

Der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der gelobt sei in Ewigkeit, er weiß, dass ich nicht lüge. In Damaskus bewachte der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damaszener, weil er mich verhaften wollte; und ich wurde durch ein Fenster in einem Korb an der Mauer hinabgelassen und entkam seinen Händen. Das Rühmen nützt mir freilich nichts; doch will ich auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn zu sprechen kommen. Ich weiß von einem Menschen in Christus, der vor 14 Jahren (ob im Leib oder ob außerhalb des Leibes, ich weiß es nicht; Gott weiß es) bis in den dritten Himmel entrückt wurde. Und ich weiß von dem betreffenden Menschen (ob im Leib oder außerhalb des Leibes, weiß ich nicht; Gott weiß es), dass er in das Paradies entrückt wurde und unaussprechliche Worte hörte, die ein Mensch nicht sagen darf. Wegen eines solchen will ich mich rühmen, meiner selbst wegen aber will ich mich nicht rühmen, als nur meiner Schwachheiten. Zwar wäre ich, wenn ich mich rühmen wollte, deshalb nicht töricht, denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit niemand mehr von mir hält, als was er an mir sieht oder von mir hört. Und damit ich mich wegen der außerordentlichen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl fürs Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal den Herrn gebeten, dass er von mir ablassen soll. Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen! Darum will ich mich am liebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus bei mir wohne.

2 Kor 11, 31-12,9

Evangelium:

Und wie ihr wollt, dass euch die Leute behandeln sollen, so behandelt auch ihr sie gleicherweise! Und wenn ihr die liebt, die euch lieben, was für einen Dank erwartet

ihr dafür? Denn auch die Sünder lieben die, welche sie lieben. Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, was für einen Dank erwartet ihr dafür? Denn auch die Sünder tun dasselbe. Und wenn ihr denen leiht, von welchen ihr wieder zu empfangen hofft, was für einen Dank erwartet ihr dafür? Denn auch die Sünder leihen den Sündern, um das Gleiche wieder zu empfangen. Vielmehr liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen; so wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein, denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Lk 6, 31-36

**Der Hl Ambrosius von Mailand – Kommentar:
Und wie ihr wollt, dass euch die Leute behandeln sollen, so behandelt auch ihr
sie gleicherweise!**

Geordnet wird die Liebe mit den Worten: „*Liebet euere Feinde!*“¹ Damit sollte an der Kirche sich erfüllen, was schon ehemals ausgesprochen ward: „Ordnet auf mich hin die Liebe!“² Geordnet wird die Liebe nämlich mit der Aufstellung von Vorschriften über die Liebe. Sieh, wie der Herr bereits mit höheren Forderungen hervortritt und das Gesetz hinter die Seligpreisungen des Evangeliums zurückstellt! Das Gesetz befiehlt Gleiches mit Gleichem zu vergelten, das Evangelium stellt der Feindschaft Liebe, dem Hasse Wohlwollen, den Schmähungen Gebet, den Verfolgern Wohltun, den Hungernden Ertragen und seligen Lohn entgegen. Wie ist doch ein Streiter umso vollkommener, wenn er der Wunde nicht achtet!

Um nicht den Anschein zu erwecken, als hebe er das Gesetz auf, hält der Herr im Wohltun die Vergeltung aufrecht, die er im Übeltun verpönt. Nur noch in höherem Grade tritt sie vielmehr in Kraft, wenn nach dem Ausspruche: „**Wie ihr wollt, daß euch die Menschen tun, tut auch ihr ihnen desgleichen**“³, ihre Betätigung nach Wunsch erfolgt. Die Tugend kennt nämlich kein Maß in der Erkenntlichkeit und nicht zufrieden mit der Wiedererstattung des Empfangenen, möchte sie mit Zinseszins heimbezahlen, was sie hingenommen, um an Wohltun sich nicht übertreffen zu lassen, ob auch der Pflicht Genüge geschah. Denn nicht allein die Menge, sondern auch die Reihenfolge und das Zeitmoment fällt beim Wohltun in die Wagschale: bei gleichem Wohltun hat der etwas voraus, der als erster den Anfang macht. Ein Wohltäter ist, wer mit der Gefälligkeit den Anfang macht, ein Schuldner, wer nur Wiedererstattung leistet. So bedeutet denn das Anfangmachen im Wohltun ein neues Wohltun. Wenn nämlich einer nur das Geld zurückbezahlt, leistet er keine Gefälligkeit, sondern bleibt Schuldner für eine Gefälligkeit, auch wenn er kein Geld mehr schuldet. Wie dürften wir uns mit der Erwiderung einer Gefälligkeit frei (von Verbindlichkeit) halten, nachdem doch dieselbe mehr von der empfangenen als von der eingelösten Gefälligkeit Zeugnis gibt?

Mit einem trefflichen Vergleiche wird sonach der Christ angeleitet, nicht zufrieden mit der natürlichen Pflichterfüllung, auch des natürlichen Wohlwollens sich zu befleißigen. Ist Gegenliebe allen, auch den Sündern gemeinsam, so soll dem, der einem höheren Beruf lebt, auch ein vollkommeneres Tugendstreben eigen sein, so daß er selbst Lieblosen seine Liebe zuwendet. Macht einer auch keiner Liebe sich wert, mag dies den Freundschaftsverkehr ausschließen, die

1 Luk. 6, 27.

2 Hohesl. 2, 4.

3 Luk. 6, 31.

Tugendübung darf es gleichwohl nicht ausschließen. Wie es eine Schande wäre an einem, der dir Liebe erweist, das Wohlwollen nicht zu erwidern, und wie dir mit der Liebe des Wohlwollens, das du zu erwidern hast, die Liebe zu dem ins Herz wächst, den du vorher nicht liebtest, so sollst du auch dem gegenüber, der dir keine Liebe erweist, erst die Tugend lieben, um mit der Tugend, die du liebst, auch den zu lieben, den du nicht liebtest. Der Liebe Vergeltung ist wohl selten und vergänglich, die der Tugend ewig.

Was aber wäre so wunderbar, als „*dem, der dich schlägt, auch die andere Wange darzureichen?*“⁴ Prallt daran nicht jedes Zornentbrannten Angriff ab, wird sein Zorn nicht besänftigt? Erreicht man nicht durch Geduld, daß man dem Schlagenden in Form des eigenen Reueschmerzes die Schläge doppelt zurückgibt? Und die Folge: man wird seinem Unrecht wehren und ihn günstig sich stimmen. Ja oft erstehen daraus, daß man Übermut mit Geduld, Unrecht mit Freundlichkeit erwidert, Hauptmotive der Liebe. Noch klingt mir das Wort in der Erinnerung: Deshalb allein schon glauben wir den Gipfel der Philosophie erklimmen zu haben, weil sie auf den Gedanken kam, die Gerechtigkeit dreifach einzuteilen: in die Gerechtigkeit erstens gegen Gott, Pietät genannt, zweitens gegen die Eltern, bzw. das übrige Menschengeschlecht, drittens gegen die Verstorbenen, um ihnen die gebührenden letzten Ehren zu erweisen⁵. Indes der Herr Jesus ging noch über das geoffenbarte Gesetz und den Gipfelpunkt der Philosophie hinaus, um auch denen Pietät zu erweisen, die sie verletzten. Wenn ein Feind, der in Kampf und Waffen mit dir gerungen, nach Streckung der Waffen Schonung seines Lebens erlangt, und meist schon anetrachts des Naturrechtes oder kraft des Kriegsrechtes selbst Unterjochten das Leben geschenkt wird, wieviel mehr muß auf das bessere religiöse Motiv hin Gnade geübt werden? Und sollte den Krieger im Feld das Flehen um Schonung nicht bewegen, wie muß es beim Streiter des Friedens der Fall sein?

So sehen wir denn des Apostels Wort: „Die Liebe ist geduldig, ist gütig, eifert nicht, bläht sich nicht auf“⁶ in den obigen Vorschriften⁷ voll und ganz eingelöst. Ist sie geduldig, schuldet sie auch dem Geduld, der sie schlägt; ist sie gütig, darf sie die Schmähungen nicht erwidern; sucht sie nicht das Ihrige⁸, darf sie dem, der sie beraubt, keinen Widerstand entgegensetzen; eifert sie nicht, darf sie den Feind nicht hassen. Gleichwohl überbieten noch die Vorschriften der göttlichen Liebe die des Apostels; denn mehr besagt „vergeben“ als „nachgeben“; mehr besagt „die Feinde lieben“ als „nicht eifern“. Dies alles nun hat der Herr sowohl gelehrt wie getan. Er schalt nicht, da er gescholten ward⁹, gab den Schlag nicht zurück, da er geschlagen ward¹⁰, leistete nicht Widerstand, da er beraubt ward¹¹, erflehte, da er gekreuzigt wurde, selbst seinen Verfolgern Vergebung mit der Bitte: „Vater, verzeih ihnen die Sünde; denn sie wissen nicht, was sie tun!“¹² Die Verbrecher, die sich an ihm vergriffen, entschuldigt er von Verbrechen. Sie bereiteten das Kreuz, er vergalt es mit Heil und Gnade.

Aus der elektronischen BKV

Aus der „Lehre der zwölf Apostel“:

Die zwei Wege. Der Weg des Lebens verlangt Gottes- und Nächstenliebe.

4 Luk. 6, 29.

5 Cf. Diog. Laer. III 83.

6 1 Kor. 13, 4.

7 Luk. 6, 28 f.

8 1 Kor. 13, 5.

9 1 Petr. 2, 23.

10 Luk. 22, 64.

11 Luk. 23, 34 b.

12 Luk. 23, 34 a.

1. Zwei Wege gibt es, einen zum Leben und einen zum Tode; der Unterschied zwischen den beiden Wegen aber ist groß.

2. Der Weg des Lebens nun ist dieser: "erstens du sollst deinen Gott lieben, der dich erschaffen hat, zweitens deinen Nächsten wie dich selbst"¹³; "alles aber, von dem du willst, daß man es dir nicht tue, das tue auch du"¹⁴ keinem anderen.

3. In diesen Worten ist aber folgende Lehre enthalten: "Segnet die, welche euch fluchen und betet für eure Feinde; ja fastet für die, die euch verfolgen; denn welche Gnade (soll euch werden), wenn ihr die liebet, die euch lieben? Tun nicht auch die Heiden dasselbe? Ihr aber sollt lieben, die euch hassen"¹⁵, und ihr sollt keinen Feind haben. 4. "Enthalte dich der Lüste des Fleisches¹⁶ und des Körpers! "Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, reiche ihm auch die andere dar und du wirst vollkommen sein; wenn einer dich eine Meile weit nötigt, gehe zwei mit ihm; wenn einer dir den Mantel nimmt, gib ihm auch den Rock; wenn dir einer das Deinige nimmt, fordere es nicht zurück"¹⁷; denn du kannst es auch nicht. 5. "Jedem, der dich bittet, gib und fordere es nicht zurück"¹⁸; denn der Vater will, daß allen gegeben werde von den eigenen Gnadengaben. Glückliche, wer dem Gebote entsprechend gibt; denn er ist frei von Schuld. Wehe dem, der nimmt! Zwar wenn einer in der Not nimmt, so soll er ohne Schuld sein; ist er aber nicht in Not, dann muß er sich verantworten, weshalb er genommen und wozu? man wird ihn ins Gefängnis werfen und ihn genau untersuchen über sein Tun, und er wird "von dort nicht herauskommen, bis er den letzten Heller bezahlt hat"¹⁹. 6. Aber auch über diesen Punkt heißt es: "**Schwitzen soll das Almosen in deinen Händen, bis du erkannt hast, wem du es geben sollst**"²⁰

Die Pflichten gegen Leben und Eigentum des Nächsten.

1. Das zweite Gebot der Lehre aber (heißt): 2. "Du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen", du sollst nicht Knaben schänden, du sollst nicht Unzucht treiben, "du sollst nicht stehlen"²¹, du sollst nicht Zauberei treiben, du sollst nicht Gift mischen, du sollst nicht das Kind durch Abtreiben umbringen und das Neugeborene nicht töten, "du sollst nicht begehren nach deines Nächsten Gut"²². 3. "Du sollst keinen Meineid schwören, kein falsches Zeugnis geben"²³, du sollst Schlimmes nicht nachreden, du sollst Böses nicht nachtragen. 4. Du sollst nicht doppelsinnig noch doppelzünftig sein; die Doppelzünftigkei ist nämlich ein Fallstrick zum Tode. 5. Deine Rede sei nicht

13 Matth. 22,37-39; Mark. 12,30.31; Sir. 7,30.

14 Matth. 7,12; Luk. 6,31.

15 Matth. 5,44.46.47; Luk. 6,28.32.

16 1 Petr. 2,11.

17 Matth. 5,39-41; Luk. 6,29.30.

18 Luk. 6,30.

19 Matth. 5,26.

20 Die Quelle für dieses Zitat ist nicht bekannt.

21 Mt 19,18.

22 Ex 20:17; Röm 13:9; 7:7.

23 Mt 5:33; 19:18.

lügnerisch, nicht leer, sie sei inhaltsreich durch (die) Tat. 6. Du sollst nicht habgierig sein, nicht auf Raub bedacht, nicht verschlagen, nicht boshaft, nicht hoffärtig. Du sollst keine schlimmen Pläne schmieden wider deinen Nächsten. 7. Du sollst niemand hassen, sondern die einen zurechtweisen, [mit anderen Mitleid haben,] für andere beten, wieder andere lieben mehr als deine Seele.

Warnung vor Leidenschaft und Götzendienst. Mahnung zu Demut und Sanftmut.

1. Mein Kind, fliehe vor allem Bösen und allem, was ihm ähnlich ist. 2. Sei nicht zornmütig, denn der Zorn führt zum Mord, noch eifersüchtig, noch zänkisch, noch reizbar; denn all das führt zu Mordtaten. 3. Mein Kind, sei nicht lüstern, denn die Lusternheit führt zur Unzucht, meide die Zoten und freche Blicke; denn all das führt zum Ehebruch. 4. Mein Kind, achte nicht auf den Vogelflug, da dies zum Götzendienst führt; halte dich frei von Beschwörungen, Sterndeuterei, Zauberei, wünsche nicht einmal zuzuschauen oder zuzuhören; denn aus all dem entsteht Götzendienst. 5. Mein Kind, sei kein Lügner, da das Lügen zum Diebstahl führt; sei weder geldgierig noch ruhmsüchtig; denn aus all dem entsteht der Diebstahl. 6. Mein Kind, sei nicht mürrisch, da dies zur Lästerung führt, sei nicht frech, nicht böseartig; denn aus all dem entstehen Lasterreden. 7. Sei vielmehr sanftmütig, da "die Sanftmütigen das Erdreich besitzen werden"²⁴. 8. Sei langmütig, barmherzig, ohne Falsch, ruhig, gut und "zittre allzeit vor den Worten"²⁵, die du gehört hast. 9. Du sollst dich nicht selbst erhöhen und deiner Seele keinen Übermut gestatten. Deine Seele soll nicht zusammen sein mit den Hochmütigen, sondern sie soll wandeln mit den Gerechten und den Demütigen. 10. **Was dir Schlimmes zustößt, nimm als gut auf, du weißt ja, dass ohne Gott nichts geschieht...**

*Aus der elektronischen BKV: „Lehre der zwölf Apostel.“
Lehre des Herrn an die Heiden durch die zwölf Apostel - Didache*



24 Mt 5:4; Ps 36:11.

25 Jes 66:2.